

Thurgauische Gemeindewappen

Autor(en): **Meyer, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **35 (1960)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-698970>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von Bruno Meyer

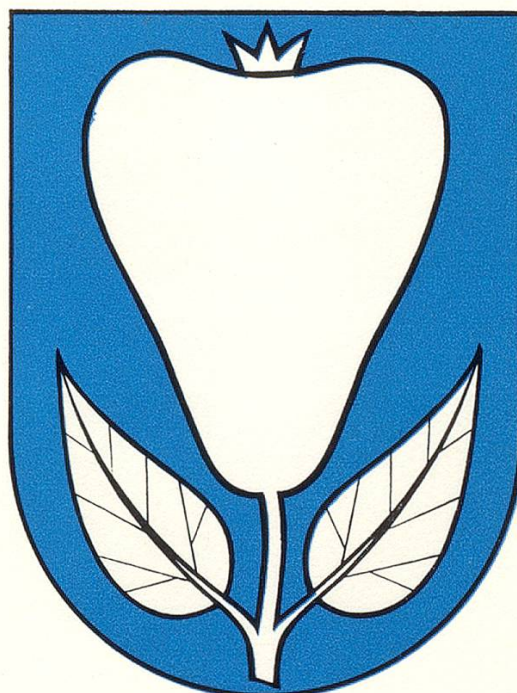
WALLENWIL In Weiß zwei schwarze, schreitende, herschauende Bären mit roten Krallen und rotem Maul übereinander.

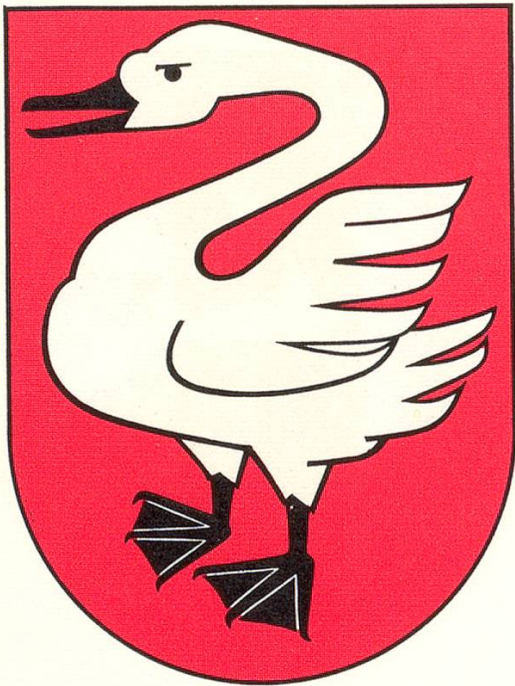
Neuschöpfung. Wallenwil gehörte seit 1512 dem Spital in Wil und war Lehen des Klosters St.Gallen, das bereits im Jahr 827 dort nachweisbare Rechte besaß. Da St.Gallen wie Wil einen Bären im Wappen führen, drücken die beiden übereinander stehenden, die Farben der Stadt Wil führenden Bären die Unterstellung aus, die bis zum Jahre 1798 bestehen blieb.



BIRWINKEN In Blau eine weiße Birne mit weißem, zweiblättrigem, abwärts gerichtetem Stil.

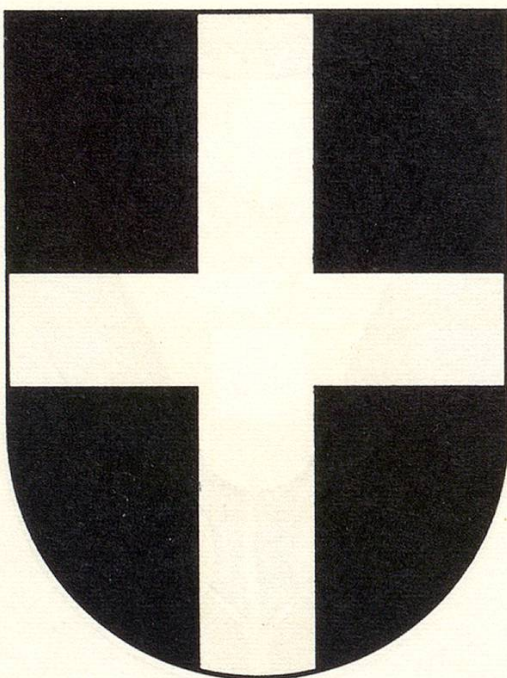
Wiederaufnahme des alten, bereits im sechzehnten Jahrhundert bezeugten, redenden Wappens in den Farben Zürichs, das von 1613 bis 1798 die Vogteirechte über das Dorf besaß.





DETTIGHOFEN In Rot ein weißer, schwarzbewehrter Schwan.

Übernahme des Wappens der Herren von Dettighofen, deren Stammschloß in der Gemeinde lag. Dieses Geschlecht, das einst in reichenauischem Dienst stand und das Bürgerrecht von Konstanz besaß, ist im siebzehnten Jahrhundert ausgestorben.

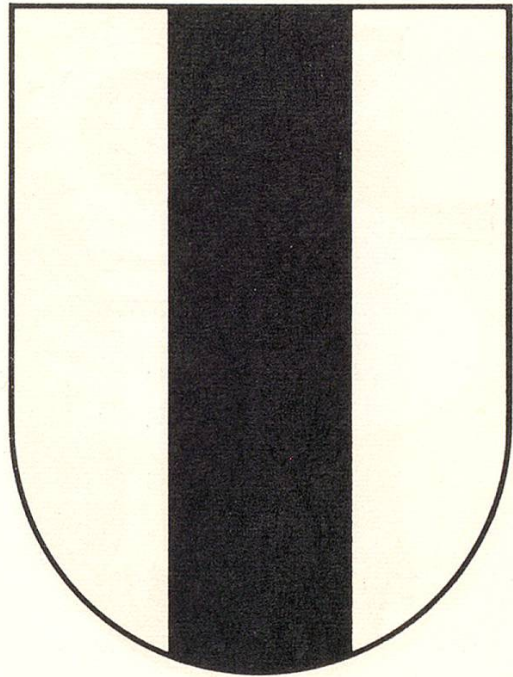


GOTTLIEBEN In Schwarz ein durchgehendes, weißes Kreuz.

Festlegung des bereits geführten Wappens. Seine Form geht zweifellos darauf zurück, daß die Stadt Gottlieben im dreizehnten Jahrhundert vom Bischof von Konstanz gegründet wurde.

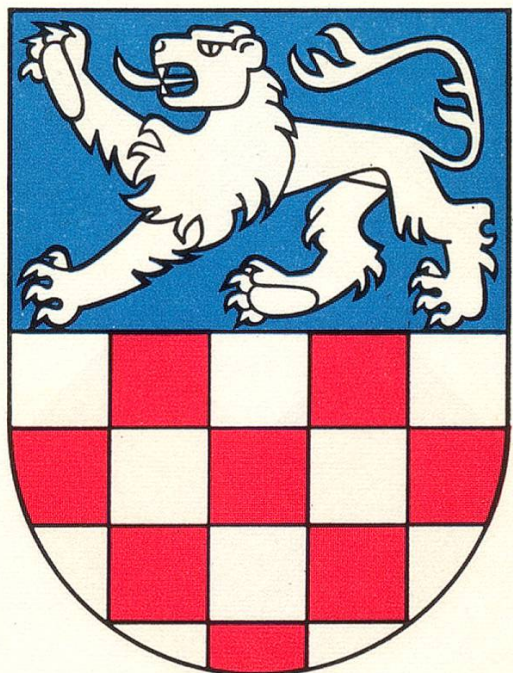
HORBEN In Weiß ein schwarzer Pfahl.

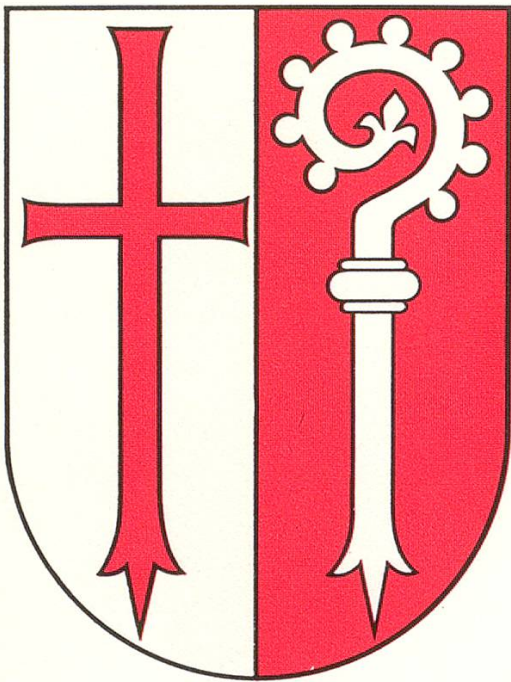
Übernahme des Wappens der Herren von Horben, die ein sanktgallisches Ministerialengeschlecht waren und in dieser Gegend ihren Stammsitz gehabt haben müssen, auch wenn er bis heute noch nicht nachgewiesen werden konnte.



METTENDORF Geteilt von Blau mit weißem, schreitendem Löwen und weiß-rottem Schach.

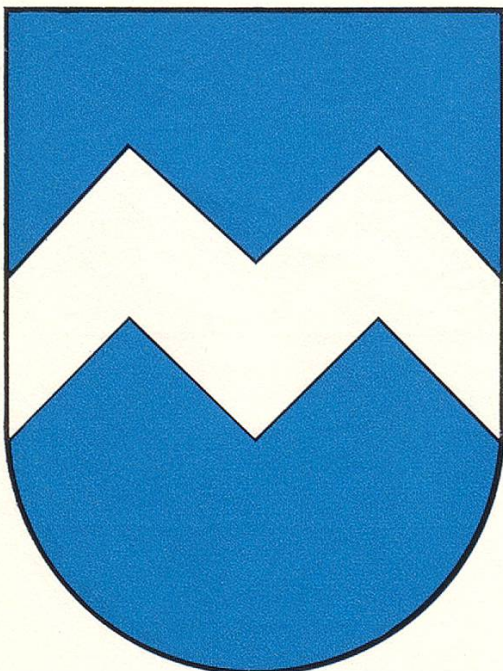
Neuschöpfung. Es ergibt sich, daß Mettendorf einst Lehen der Kiburger und Rudolfs von Habsburg vom Kloster Reichenau war und an die Gielen von Glattburg weiterverliehen wurde. Später gehörte es zur Herrschaft Wellenberg und als deren Teil seit dem siebzehnten Jahrhundert der Stadt Zürich. Das Wappen zeigt, wie der Habsburger Löwe über dem Schach der Herren von Glattburg schreit. Der Löwe trägt die zürcherischen, das Schach die reichenauischen Farben.





KREUZLINGEN Gespalten von Weiß mit rotem Kreuz und Rot mit weißem Abtsstab.

Festlegung des bereits geführten Wappens. Dieses wurde seinerzeit vom 1848 aufgehobenen Stift Kreuzlingen übernommen. Die heutige Stadt entstand aus dem Zusammenwachsen dreier beim Stift liegender, einst selbständiger Dörfer unter Annahme des Klostersnamens. Das Wappen folgte somit dem Namen.



WEERSWILEN In Blau ein dreimal gebrochener, weißer Querbalken.

Neuschöpfung unter Anlehnung an das Wappen der Familie von Ulm, die als Lehen des Bischofs von Konstanz von 1391 bis 1711 die Niedergerichtsrechte über das Dorf besaß. Blau und Weiß sind die Farben der Stadt Zürich, der Weerswilen im achtzehnten Jahrhundert gehörte.